



Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Fondation pour la collaboration confédérale
Fondazione per la collaborazione confederale
Fundaziun per la collavuraziun federala

JAHRES BERICHT 2020




DIE ch STIFTUNG 2020

1118




Sitzungen im Haus der Kantone mussten aufgrund der COVID-19-Schutzmassnahmen abgesagt werden. 1026 konnten wie geplant stattfinden.

140



Anmeldungen im Programm «Premier Emploi», eine Zunahme um 40%.

9



Neuerscheinungen in der «ch Reihe», die nun insgesamt 314 Werke umfasst.

26



konkrete Massnahmen wurden im Arbeitsprogramm 2021-2024 festgelegt.

92%

der Übersetzungen ins Französische werden intern erledigt.



5	Vorwort des Präsidenten
8	Tätigkeitsbericht
11	Corona-Pandemie und Föderalismus
16	Föderalismuspreis Knie 2020
20	Medienwandel und Föderalismus
22	ch Reihe
24	Premier Emploi
27	Arbeitsprogramm 2021-2024
30	Aktivitäten
32	Dienstleistungen
35	Stiftungsrat & Leitender Ausschuss
36	Geschäftsstelle
37	Jahresrechnung
39	Bilanz
40	Anhang zur Jahresrechnung
41	Bericht Revisionsstelle 2018
43	Impressum



Die Gesellschaften haben der Krise standgehalten

«Einmal mehr hat sich gezeigt, dass es dank dem Föderalismus möglich ist, das Vorgehen an die Realitäten vor Ort anzupassen.»

Covid-19 hat 2020 zu einem wahrhaft ungewöhnlichen Jahr gemacht. In den letzten hundert Jahren hat es in der Schweiz und weltweit nichts Vergleichbares gegeben. Die Krise ist nicht vorbei, weiterhin ist Vorsicht geboten. Aber einige Überlegungen sind jetzt schon möglich.



Pascal Broulis
Präsident

Gemessen an einem Leben bleibt die Pandemie, so belastend sie auch ist, eine Episode. Die Gesellschaften haben der Krise standgehalten.

Einmal mehr hat sich gezeigt, dass es dank dem Föderalismus möglich ist, das Vorgehen an die Realitäten vor Ort anzupassen. Selbst ein grosses zentralistisches Land wie Frankreich hat sich daran angelehnt und seine Regionen und Departemente je nach gesundheitlicher Situation unterschiedlich behandelt. Ganz Europa, von Italien bis Grossbritannien, ist so vorgegangen.

Haben wir in der Schweiz genug gewagt? Die Debatte ist eröffnet (siehe Seite 11). Aber dank dem Föderalismus sind die gesundheitlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Risiken in unserem Land regional verteilt worden. Eine Konzentration wurde vermieden. Für die Tests, die Spitalversorgung, die Impfungen und die gezielten und spezifischen Unterstützungsmassnahmen konnte jeder Kanton eigene, differenzierte Lösungen umsetzen.

Wir sollten darauf verzichten, nach Gegensätzen zu suchen. Das passt nicht zu uns. In Artikel 1 der Bundesverfassung steht: «Das Schweizervolk und die Kantone bilden die Schweizerische Eidgenossenschaft.» Seit 1848 bereichern sie sich in ihren Erfahrungen gegenseitig, ohne Rivalität, und verbessern, wandeln und erschaffen immer wieder diese Ausgewogenheit, die sie verbindet.

Die ch Stiftung mit ihrem Engagement für die Verständigung und die Stärkung des eidgenössischen Zusammenhalts leistet hierzu ihren Beitrag. Wir haben den Föderalismuspreis neu aufgelegt: Seine Jury wurde mit Persönlichkeiten aus Kultur und Wissenschaft ergänzt und der Preis mit 10 000 Franken dotiert. Der Föderalismus ist nicht einfach ein theoretisches Konzept, sondern wird in der Schweiz im Alltag gelebt. Der Preis 2020 wurde denn auch der Zirkusfamilie Knie verliehen, die den Föderalismus im Blut hat (siehe Artikel Preisverleihung auf Seite 16).

In Zeiten von ausgeweiteter Kurzarbeit und einer Zunahme der Entlassungen hat sich das Programm Premier Emploi gut behauptet (siehe Seite 24). Den Unternehmen war es ein Anliegen, Jugendlichen für den Einstieg ins Berufsleben weiterhin Praktikumsplätze anzubieten.

Wir freuen uns, Ihnen heute einen soliden und – so wie die ch Stiftung – vielfältigen Jahresbericht zu präsentieren, was eine unbeschwertere Zukunft erhoffen lässt.



Staatsrat Pascal Broulis
Präsident

**«Er war ein normaler Mann,
wie andere vielleicht und
gutaussehend. Bruno.»**

«Era un uomo normale, come
altri forse e bello, Bruno.»

Der erste Satz aus Fabiano Alborghettis Roman in Versen «Maiser»
(Schweizer Literaturpreis 2018). Aus dem Italienischen übersetzt von Maja
Pflug und Klaudia Ruschkowski. Eine Übersetzung aus der ch Reihe 2020,
erschienen im Limmat Verlag, Zürich.

Trotz Pandemie viele Neuigkeiten

Aktivitäten der ch Stiftung 2020

Der Leitende Ausschuss der ch Stiftung hat im vergangenen Jahr das neue Arbeitsprogramm mit dem Titel "Den Föderalismus leben" zuhanden des Stiftungsrats verabschiedet. Von politischer Bildung über Literaturfestivals bis hin zum Föderalismuspreis: **Das Arbeitsprogramm 2021–2024** umfasst 26 konkrete Massnahmen, die darauf abzielen, die Mehrsprachigkeit und die Verständigung in der Schweiz zu stärken und den Föderalismus weiterzuentwickeln.

Mehr erfahren:
[Arbeitsprogramm S. 27](#)



Roland Mayer
Geschäftsführer

Die einen Massnahmen stellen eine Weiterführung und Optimierung der bestehenden Projekte dar. Die ch Stiftung bekennt sich dabei etwa klar zum erfolgreichen Projekt **ch Reihe**. Dieses fördert seit 1974 die literarische Übersetzung mit Druckkostenzuschlägen. 2020 sind in der ch Reihe neun Bücher erschienen; alle Ausgangssprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch) sowie Zielsprachen waren ausgewogen vertreten. Gleichzeitig sehen andere Massnahmen des Arbeitsprogramms die Entwicklung neuer Projekte vor – insbesondere im Bereich der **politischen Bildung**.

Mehr erfahren:
[ch Reihe S. 22](#)



Philipp Schori
Leiter Bereich ch Stiftung

Premier Emploi

Die Covid-Pandemie hat diverse Tätigkeiten der ch Stiftung beeinflusst. Am eindrücklichsten zeigten sich die Auswirkungen im Programm Premier Emploi. Im Rahmen dieses Programms vermittelt die ch Stiftung jungen arbeitssuchenden Menschen ein Berufspraktikum in einer anderen Sprachregion der Schweiz. Mit der Covid-Pandemie verschlechterte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt, was in der zweiten Jahreshälfte zu einer massiven Zunahme von Anmeldungen junger Arbeitssuchender führte. Diese absolvieren ihre Praktika grossmehrerheitlich in der Privatwirtschaft. Um jedoch das grosse Interesse an Premier Emploi bewältigen und für möglichst alle einen Stage anbieten zu können, befragte die ch Stiftung die Kantone zu Praktikumsmöglichkeiten in ihren Verwaltungen.

Mehr erfahren:
[Premier Emploi S. 24](#)

Die Umfrage mündete in eine fruchtbare Zusammenarbeit mit interessierten Dienststellen; bereits im Herbst 2020 konnten so **erste Premier-Emploi-Praktika in kantonalen Verwaltungen** gestartet werden.

Föderalismuspreis

Das vielfältige Engagement für die föderale Schweiz würdigt die ch Stiftung seit 2014 mit dem Föderalismuspreis. 2020 durfte die ch Stiftung den Zirkus Knie auszeichnen: Überreicht wurde die Auszeichnung am 9. September im Rahmen einer Zirkusvorstellung in Bern. Seit mehr als 100 Jahren tourt der «Schweizer National-Circus» durch alle Landesteile. Längst ist er dabei zu einem Symbol geworden für den nationalen Zusammenhalt und die Verständigung, aber auch für Innovation und unternehmerischen Mut.

Ebenfalls 2020 beschloss die ch Stiftung, den Föderalismuspreis ab 2021 in einem neuen Verfahren zu vergeben: Der Preis wird **neu öffentlich ausgeschrieben** und mit einem Preisgeld von 10 000 Franken dotiert. Erstmals bestimmt eine divers zusammengesetzte Jury die Preisträgerin oder den Preisträger. Für die Jury konnte die ch Stiftung unter anderem Künstlerin und Journalistin Gülsha Adilji gewinnen sowie Marco Solari, Präsident des Locarno Film Festival, und Tania Ogay, Professorin an der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg.

Wir danken allen Stakeholdern für die gute Zusammenarbeit und den Mitarbeitenden für ihr eindrückliches Engagement in dieser ausserordentlichen Zeit.



Roland Mayer
Geschäftsführer



Philipp Schori
Leiter Bereich ch Stiftung

[Mehr erfahren:
Föderalismuspreis S. 16](#)



IST DER FÖDERALISMUS EIN SCHÖNWETTERSYSYSTEM?

Das Jahr 2020 ist untrennbar mit der Covid-19-Pandemie verbunden. Drei Expertinnen und Experten aus Recht, Politologie und Medien diskutieren über die Auswirkungen der Krise auf den Föderalismus. Das Gespräch fand am 9. März 2021 über Zoom statt.

Nicole Lamon (NL) ist stellvertretende Chefredaktorin bei le Matin Dimanche, Lausanne

Bernhard Waldmann (BW) ist Professor für Staats- und Verwaltungsrecht am Institut für Föderalismus, Freiburg

Michael Hermann (MH) ist Politgeograf und Gründer von Sotomo, Zürich

Moderation (chS) Nicole Gysin und Mélanie Haab, ch Stiftung

chS: Ist die Corona-Krise auch eine Föderalismuskrise?

BW: Ich bin immer vorsichtig, gleich von einer Krise zu sprechen, wenn es Probleme gibt. Zwar sind unsere Institutionen wie der Föderalismus oder die direkte Demokratie auf den Normalzustand ausgerichtet. Aber unsere Rechtsordnung hält auch Grundlagen, Instrumente und Verfahren spezifisch für Krisenzeiten bereit, wie z.B. das Epidemien-gesetz. Den Föderalismus als System in Frage zu stellen, halte ich für falsch. Interessanterweise beobachten wir, dass die Systemkritik während der Corona-Pandemie in vielen Ländern laut wurde – unabhängig davon, ob sie föderal oder zentralistisch organisiert sind. Fakt ist doch: Eine Krise stellt immer eine Belastungsprobe für die Institutionen dar. Man wird daraus lernen müssen, Föderalismus ist ja etwas Lebendiges.

MH: Die Coronakrise hat in der Schweiz womöglich etwas sichtbar gemacht, das schon länger zu beobachten ist: Der Föderalismus hat in der Bevölkerung einen schweren Stand. Viele Menschen sind auch hierzulande offensichtlich bereit, politische Macht stärker zu zentralisieren. Während das Interesse an eidgenössischen Abstimmungen und Wahlen in den letzten Jah-



Nicole Lamon war während sieben Jahren Kommunikationschefin von Alain Berset.

ren konstant blieb, zeigen Stimm- wie auch die Wahlbeteiligungen bei kantonalen Angelegenheiten in der Tendenz nach unten. In unseren aktuellen Umfragen wird die Machtballung beim Bundesrat wenig kritisch gesehen. Hinzu kommt, dass sich aktuell eine klare Mehrheit der Bevölkerung sogar explizit gegen eine Verlagerung der Entscheidungsbefugnisse vom Bund zu den Kantonen hin ausspricht.



Bernhard Waldmann beobachtet die Implementierung vom Covid-19-Gesetz ins Schweizerische Recht.

chS: Oft war zu hören und zu lesen, dass die Kantone total versagt haben. Haben wir ein strukturelles Problem?

NL: Aus meiner Sicht ist der Föderalismus ein Schönwettersystem. In den ersten Monaten dachte ich, wir würden den Crash des Föderalismus miterleben. Jeder versuchte, eine Lösung für die Krise zu finden. Kantone und Bund misstrauten sich gegenseitig. Dann bemühten sich die Kantone um ein gemeinsames Vorgehen. Nach einigen Monaten war zu sehen, dass sich die Prozesse rasch verbessert haben. Die Kantone schafften es, Konsultationen unter Direktorenkonferenzen innerhalb weniger Tage oder sogar Stunden durchzuführen! Insgesamt schneidet der Föderalismus ziemlich gut ab, wenn man bedenkt, dass man auf eine solche Krise sehr schlecht vorbereitet war.

BW: Föderalismus heisst nicht, dass alle Zuständigkeiten bei den Kantonen sind. Föderalismus bedeutet vielmehr die Aufteilung von Kompetenzen auf verschiedene staatliche Ebenen, auch auf den Bund. Eine föderale Staatsorgani-

sation beinhaltet also nicht nur Vielfalt, sondern auch Einheit. Bei der Einführung des Epidemien-gesetz waren sich alle einig, dass im Krisenfall Kompetenzen von den Kantonen zum Bund verschoben werden sollen. Was in der Theorie einfach tönt, ist in der Praxis voller Tücken, denn mit Kompetenzverschiebungen alleine ist es nicht gemacht: Es braucht Vollzugswissen und das haben in der Schweiz in erster Linie die Kantone und nicht der Bund, das wird in der Öffentlichkeit unterschätzt.

chS: Kritisiert wurde häufig der unterschiedliche Vollzug von Bundesrecht durch die Kantone. Es machte sich Unmut breit über die von Kanton zu Kanton unterschiedlichen Vorgaben. Auch die kantonalen Unterschiede bei den Härtefallhilfen z.B. waren für viele nicht nachvollziehbar.

MH: Unterschiede bedeuten auch Vielfalt und das ist ja per se nichts Schlechtes. Ich persönlich finde es schade, dass die Innovationskraft des Föderalismus nicht sehr viel stärker im Vordergrund steht und stattdessen nur auf die Unterschiede fokussiert wird. Der Föderalismus bietet ja die Chance, in kleinen Räumen Dinge auszuprobieren und voneinander zu lernen. Das kam in den letzten Monaten definitiv zu kurz.

«Föderalismus fördert Autonomie und Selbstbestimmung. Das führt immer zu unterschiedlichen Lösungsansätzen.»

BW: Ich teile diese Meinung, zumal es in Sachen Wirksamkeit von Massnahmen wenig wissenschaftliche Evidenz gab. Lokale Experimente wären vor diesem Hintergrund umso wertvoller. Die Medien waren in dieser Hinsicht aber teilweise sehr populistisch unterwegs und re-

duzierten den Föderalismus auf kantonale Disparitäten und klagten diese an. Man kann es auch andersrum sehen: Föderalismus fördert Autonomie und Selbstbestimmung. Und Selbstbestimmung führt immer zu unterschiedlichen Lösungsansätzen. Wenn der Bund darauf verzichtet, einheitliche und klare Regelungen zu erlassen oder nur Minimalstandards vorgibt, wird es immer Unterschiede geben. Das dann den Kantonen vorzuwerfen, ist unfair. Diese undifferenzierte Sichtweise hat mich in Bezug auf die Härtefallhilfen extrem gestört. So wie die Regelung durch den Bund formuliert wurde, war absehbar, dass es im Vollzug zu grossen kantonalen Unterschieden kommen würde.

chS: Sie sprechen die Rolle der Medien an: Sind diese die eigentlichen Treiber der Föderismuskritik?

NL: Von Populismus zu sprechen, ist meiner Meinung nach übertrieben. Aufgabe der Medien ist es, die Institutionen zu kritisieren und zu kontrollieren. Ich würde sogar sagen, dass wir dies in der ersten Phase der Pandemie nicht genügend getan haben. Wir standen hinter den Behörden und der Regierung. Niemand wagte es, den Bundesrat zu kritisieren. Mit dem Rückgang der Neuinfektionen und dem Wechsel in die besondere Lage wurden die Medien wieder kritischer.

«Die Kritik am Föderalismus und an den Kantonen kam in erster Linie von den zentralisierten Grossredaktionen.»

BW: Aber die Kritik in den Medien am Föderalismus fiel doch sehr undifferenziert aus, teilweise hatte ich den Eindruck, dass einzelne Medienschaffende wenig Ahnung haben von den rechtlichen Grundlagen. Diese sind aber wichtig, denn hier werden die Spielregeln definiert. Für meinen Geschmack wurde da zu rasch von Versagen



Michael Hermann sondiert anhand regelmässiger Umfragen bei der Bevölkerung die Akzeptanz der Massnahmen.

gesprächen. Ich bin sicher, dass sich die Verantwortlichen auf allen staatlichen Ebenen grösste Mühe geben bei der Bewältigung der Krise.

NL: Es wurde vielleicht am Ende zu viel kritisiert. Man darf aber nicht vergessen, dass der Föderalismus über die Aussagen von Politikerinnen und Politikern zum Ausdruck gebracht wird. Verschiedene Regierungsrätinnen und Regierungsräte sorgten mit Leaks für Polemiken und trugen so zur Verschärfung der Diskussion bei. In der öffentlichen Meinung sind die Kantone für den Föderalismus verantwortlich. Die Medien boten ihnen eine Plattform, indem sie Mitgliedern von Kantons- und Gemeinderegierungen zu Wort kommen liessen.

chS: Die Medien haben in Krisenzeiten aber auch eine wichtige Funktion, indem sie Informationen vermitteln. Wie beurteilen Sie hier die Leistungen?

NL: Trotz aller Kritik an die Schweizer Medien muss anerkannt werden, dass sie in dieser Krise eine äusserst wichtige Service-public-Funktion übernommen haben. Sie haben die Informatio-

nen und Botschaften von Bund und Kantonen für die Bevölkerung verständlich gemacht. Sie haben auch den Datenjournalismus, die Infografiken, die Bearbeitung von Statistiken beträchtlich weiterentwickelt. In der Digitalisierung haben wir gigantische Fortschritte gemacht.

MH: In Bezug auf die Medienberichterstattung sollten wir die immer stärkere Medienkonzentration in der Schweiz nicht ausblenden: In den letzten Jahrzehnten sind unzählige eigenständige Redaktionen verschwunden, unser Mediensystem bildet die Kleinteiligkeit des Schweizer Politiksystems immer weniger ab. Die Kritik am Föderalismus und an den Kantonen kam in erster Linie von den zentralisierten Grossredaktionen.

chS: Bleibt zum Schluss die Frage: Welche Lehren sind aus dieser Krise mit Blick auf den Föderalismus zu ziehen?

BW: Das Nein von Volk und Ständen zum EWR-Beitritt der Schweiz im Jahre 1992 war Auslöser der letzten grössten Föderalismusdebatte in der Schweiz. In der Folge wurde das Mitwirkungsgesetz erlassen und die Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) gegründet. Ich denke, dass es nun wieder ein paar Änderungen braucht: Die Kantone müssen ihre Mitwirkung in Krisenzeiten überdenken. Der Mitwirkungs-föderalismus ist in der Tat in erster Linie für schönes Wetter und weniger für stürmische Zeiten konzipiert worden. Die Kantone tun gut daran zu überlegen, wie sie innert kürzester Frist rasch zu fundierten, in der Gesamtregierung abgestützten Stellungnahmen kommen. Es muss geklärt werden, welche Rolle dabei die KdK sowie die Fachdirektorenkonferenzen spielen sollen: In "normalen" Zeiten übernehmen sie eine enorm wichtige Konsolidierungsfunktion. Schliesslich wird es Anpassungen im Epidemiengesetz brauchen, da dieses die Finanzierungsfrage völlig ausblendet.

NL: Die Entscheidungsprozesse und die Aufgabenverteilung zwischen Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden sollten im Krisenfall überdacht werden. Die bisherigen Krisenübungen waren ein Witz und vermochten die Schwächen nicht aufzudecken: Bei der letzten Übung beispielsweise fanden es alle völlig normal, dass noch Faxgeräte eingesetzt wurden! Aus Sicht der Medien ist zu hoffen, dass die Kantone ihre Krisenkommunikation verbessern und aktiver und transparenter kommunizieren und geeinter auftreten, anstatt jeder für sich allein zu sprechen. Die Bevölkerung hat in Krisenzeiten einen enormen Informationsbedarf, der häufig unterschätzt wird.

MH: Ich bin gespannt darauf, ob die Krise genutzt werden kann, um in der Schweiz in Sachen Digitalisierung und E-Government endlich einen grossen Schritt nach vorne zu machen. Das Konstrukt der besonderen Lage nach Epidemiengesetz muss sicher angeschaut werden: Der Bundesrat hat hier den Föderalismus fast ein wenig in die Falle laufen lassen, als er im Sommer entschieden hatte, die Führung komplett an die Kantone abzugeben. Die Kantone wiederum haben die einer Pandemie eigene Dynamik wohl unterschätzt, indem sie zu lange in zu vielen Fragen auf lokal adaptierte Lösungen gepocht und sich kaum mit Nachbarkantonen abgesprochen haben.

**«Ihre Augen sind erloschen,
sie ist kalt und starr.»**

«Ses egls ein stezs, ella ei
eria e freida.»

Der erste Satz aus Leontina Lergier-Caviezels Buch «Hinter dem Gwätt / Davos ils mugrins». Aus dem Rätoromanischen übersetzt von Jano Felice Pajarola. Eine Übersetzung aus der ch Reihe 2020, erschienen im Verlag die brotsuppe, Biel.

FÖDERALISMUS IM BLUT

Niemand repräsentiert die Vielfalt der Schweiz besser als die Familie Knie, die seit mehr als 100 Jahren durch das Land tourt. Die Verleihung des Föderalismuspreises fand im Zirkuszelt kurz vor der Show statt.



Philipp Schori überreicht die Trophäe an Géraldine Knie, in Anwesenheit von Pierre Alain Schnegg und Pascal Broulis.
©zvg

Mit den Tickets in der Hand stehen die Besucherinnen und Besucher bereits Schlange vor dem Zirkuszelt. Hinter den Kulissen wärmen sich die Akrobatinnen auf, in der Garderobe schminken sich die beiden Clowns Ursus & Nadeschkin. Die Pferde werden vor ihrem Auftritt in der Manege gefüttert. Ein festliches Spektakel steht an diesem 9. September auf dem Programm. Zuvor wartet aber eine Überraschung auf das Publikum: Die Familie Knie wird mit dem Föderalismuspreis der ch Stiftung ausgezeichnet.

Der Preis wird unmittelbar vor der Vorstellung unter der Zirkuskuppel in Bern überreicht, dort, wo die Knies 1919 erstmals ihre Zelte in der Schweiz aufgeschlagen haben. Im Hintergrund ist schon das Dröhnen der Motorräder zu hören,

welche die Show eröffnen werden. Dann ergreift der Berner Regierungspräsident Pierre Alain Schnegg das Mikrophon: «Alle gehen in den Circus Knie, ob Tessinerin, Neuenburger oder Baslerin. Wir können uns mit ihnen allen über das heutige Spektakel unterhalten. Auf seiner Tournee bringt der Circus uns und unsere Regionen näher zusammen. Und das seit über 100 Jahren.»

Der Politiker zieht Parallelen zwischen dem farbigen Dorf des Zirkus, in dem sich Akrobaten, Technikerinnen und Clowns in einem bunten Sprachengemisch begegnen, und dem Föderalismus in der Schweiz. «Der Circus Knie ist eine Inkarnation des schweizerischen Föderalismus. Er steht exemplarisch für das friedliche Zusammenleben und die Vielfalt in der Schweiz.»

Auch Pascal Broulis, Präsident der ch Stiftung, spricht der Familie Knie seine Glückwünsche aus:

«Die starke und kontinuierliche Präsenz des Circus Knie in allen Landesteilen ist eines der Puzzle-teile, das den Erfolg der föderalistischen Schweiz ausmacht.»

Ein Puzzle ist auch die Preistrophäe, die der Basler Künstler Florian Graf gestaltet hat. Die 26 verschiedenfarbigen Teile entsprechen jeweils der Form eines Kantons und sind auf einem Sockel aufeinandergetürmt. Daraus ergibt sich eine weltweit einzigartige Trophäe. Die Kinder der Knie-Dynastie konnten ihre Geografiekenntnisse unter Beweis stellen, als sie die einzelnen Teile des Kantonspuzzles zur Schweiz zusammenfüg-



Die beiden Clowns Ursus & Nadeschkin boten einen lustigen und frechen Auftritt.

©Katja Stuppia



Chanel Marie Knie liess die Herzen kleiner Mädchen höher schlagen mit ihrem weissen Pony.

©Katja Stuppia

ten. Dieses befindet sich nun im Winterquartier des Zirkus in Rapperswil. Aber zurück zur Vorstellung mit spektakulären Akrobatenduos, einem Messerwerfer und der neunjährigen Chanel Marie Knie, die zur Musik aus dem Film «Die Eiskönigin» ihre Ponynummer präsentiert.

«Der Föderalismuspreis hat für uns einen hohen Stellenwert. Es ist uns eine Ehre, nicht nur für unsere Leistungen in der Manege ausgezeichnet zu werden, sondern auch für das Zusammenleben und die Vielfalt, wie sie im Circus Knie tagtäglich gelebt wird.»

Géraldine Knie, künstlerische Direktorin

Der Familie war es immer wichtig, das Kulturgut Zirkus in allen Landesteilen der Schweiz zu präsentieren und so den Zusammenhalt über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg zu fördern.

Das Jahr 2020 hat den Circus Knie vor noch nie da gewesene Herausforderungen gestellt: «Nur wenige Tage vor der Premiere im März wurden wir gestoppt und durften erst im September für zwei statt acht Monate auf Tournee gehen. Die gesamte Tournee war von einem Wechselbad der Gefühle begleitet. Rückblickend sind wir aber vor allem dankbar dafür, dass wir wenigstens an vier Standorten das Publikum in die Zirkuswelt entführen durften.» Für die Tournee 2021 hofft die grosse Zirkusfamilie, dass sie mit Schutzmassnahmen wieder in allen Landesteilen auftreten kann.

Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. The show must go on.



Die Kinder der Knie-Dynastie kamen dank dem Puzzle des Föderalismuspreises in den Genuss einer ganz besonderen Geografiestunde.

©zvg

Ausgezeichnete Leistungen für den Föderalismus

Seit 2014 verleiht die ch Stiftung jährlich den Föderalismuspreis. Mit dem Preis wird eine Person oder Organisation für ihr politisches, zivilgesellschaftliches, wissenschaftliches oder kulturelles Engagement für den Föderalismus und den inneren Zusammenhalt in der Schweiz ausgezeichnet. Zu den bisherigen Preisträgerinnen und Preisträgern zählen zum Beispiel alt Bundesrat Arnold Koller, der Kabarettist Emil Steinberger und die Co-Direktorin des Instituts für Föderalismus der Universität Freiburg, Eva Maria Belser.

2021 wird der Föderalismuspreis in einem neuen Verfahren vergeben.

Interessierte können sich im Rahmen einer Ende 2020 lancierten Ausschreibung bewerben. Teilnehmen können Personen, Institutionen oder Vereine, die für den Föderalismus eintreten. Der neu mit 10 000 Franken dotierte Preis wird von einer interdisziplinär zusammengesetzten – ebenfalls neuen – Jury vergeben. Darin Einsatz nehmen unter anderem Marco Solari, Präsident des Internationalen Filmfestivals Locarno, Journalistin Gülsha Adilji, Tania Ogay, Professorin an der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg, Pascal Broulis, Präsident der ch Stiftung, Christian Rathgeb, Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen, und Danielle Gagnaux-Morel, Staatskanzlerin Kanton Freiburg.



MEDIENWANDEL ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DEN FÖDERALISMUS

Welche Rolle werden die Kantone einnehmen?

Der Medienwandel fordert die Gesellschaft und den Föderalismus in verschiedener Hinsicht heraus. In einem medienpolitischen Strategiepapier analysiert die ch Stiftung Problemfelder und macht Vorschläge, wie die Politik darauf reagieren könnte.

Die Arbeit von Journalistinnen und Journalisten ist aus einer Demokratie nicht wegzudenken. Medien informieren über politische, soziale und ökonomische Prozesse, kontrollieren die Instanzen des Staates und der Wirtschaft und bilden die aktuellen Debatten ab. Dadurch stellen sie Öffentlichkeit her und machen eine informierte Meinungs- und Willensbildung möglich. Was aber heisst es für die Demokratie, wenn die Medien in eine existenzielle Krise geraten?

Der Medienwandel trifft auch den Föderalismus mit seiner gesellschaftlichen, kulturellen und sprachlichen Vielfalt. 2019 organisierte die ch Stiftung deshalb die Konferenz «Medienwandel und Föderalismus». In den Diskussionen kristallisierten sich fünf Trends heraus, die aus Sicht der Kantone besonders relevant sind:

- Die mediale Versorgung und die Informationsvielfalt nehmen ab. Zwar entstehen neue (regionale) Online-Medien, trotzdem besteht das Risiko, dass über einzelne Regionen medial kaum noch oder nicht mehr berichtet wird.
- Wegen der Zusammenlegung von Redaktionen verschwinden kantonsspezifische Perspektiven auf nationale Themen zunehmend. Das stärkt bestehende Zentralisierungstendenzen und schwächt die lokale und regionale Identitätsstiftung der Bevölkerung.
- In der Schweiz wächst die Zahl der Newsverweigerer. Das Wissen über den Föderalismus nimmt entsprechend ab.
- Soziale Medien verstärken politische und soziale Friktionen, die im Föderalismus bereits bestehen.
- Wo traditionelle Medien als Intermediäre an Bedeutung verlieren, kommunizieren Behörden mehr und mehr direkt mit der Bevölkerung.

Strategiepapier der ch Stiftung

Wie kann die Politik auf diese Herausforderungen reagieren? Die ch Stiftung hat die Ergebnisse der Konferenz in einem Strategiepapier zusammengefasst, das im Juni 2020 zuhanden der Kantons-

regierungen verabschiedet werden konnte. Im Sinne von Denkanstössen formuliert das Papier fünf strategische Zielsetzungen für mögliche medienpolitische Aktivitäten:

- In allen Kantonen besteht eine mediale Grundversorgung: Mindestens zwei von politischer Einflussnahme unabhängige Medienanbieter versorgen das Kantonsgebiet regelmässig mit journalistischer Berichterstattung über politische, gesellschaftliche und kulturelle Themen.
- Auf nationaler Ebene besteht eine vielfältige unabhängige Medienlandschaft, deren Berichterstattung nicht nur die Zentren, sondern alle Regionen ausreichend berücksichtigt. Dadurch wird die Perspektivenvielfalt der föderalen und sprachlich-kulturell pluralistischen Schweiz in den Medien gespiegelt.
- Sämtliche Bevölkerungsgruppen haben Zugang zu regionalen Informationsmedien und sind im Bereich Medienkompetenz genügend sensibilisiert. Das heisst, sie sind fähig, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend sachkundig zu nutzen.
- Die Kantone setzen sich dafür ein, soziale Medien dahingehend stärker zu regulieren, dass sie in Bezug auf Inhaltsselektion (Algorithmen) und Inhaltsmoderation transparent sind und effizient gegen den Missbrauch ihrer Kanäle durch Desinformation und problematische Inhalte vorgehen.
- Kantonale Behörden verfügen über analoge und digitale Medienkanäle, um alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Die Information der Bevölkerung orientiert sich an den Kriterien der Behördenkommunikation und ist geeignet, die freie Willensbildung und die unverfälschte Stimmabgabe zu fördern.

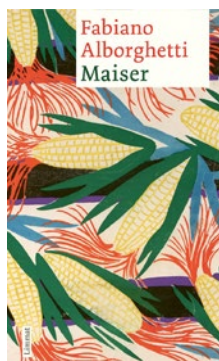
Rolle der ch Stiftung

Das Thema Medienwandel bleibt aktuell. Die ch Stiftung wird sich deshalb auch in Zukunft in diesem Bereich engagieren. Im Vordergrund stehen die Themen Schulung und Sensibilisierung, wo die Stiftung grosse Erfahrung hat. Auch soll eine weitere Konferenz zum Thema «Medienwandel und Föderalismus» durchgeführt werden, um den Dialog zwischen Politik, Medien und Forschung weiterzuführen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.chstiftung.ch/medienwandel

LITERATUR AUS DER SCHWEIZ IN ÜBERSETZUNG

Neuerscheinungen 2020 der ch Reihe



Fabiano Alborghetti:
Maiser



Fabio Andina:
Tage mit Felice



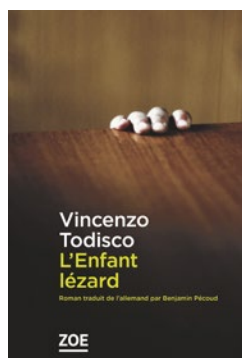
Mario Casella:
Le poids des ombres



Rinny Gremaud:
Verkaufte Welt



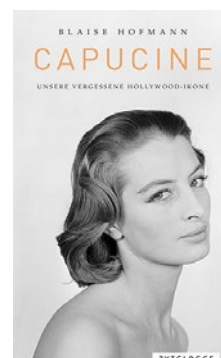
L. Lergier-Caviezel:
Hinter dem Gwätt



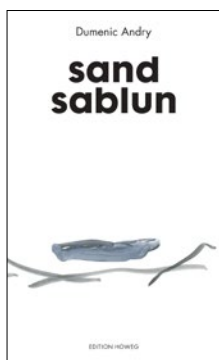
Vincenzo Todisco:
L'Enfant lézard



Vincenzo Todisco:
Il bambino lucertola



Blaise Hofmann:
Capucine



Dumenic Andry:
Sand

Mit Druckkostenzuschüssen unterstützt die ch Reihe seit 1974 literarische Übersetzungen zwischen den Landessprachen und fördert auf diese Weise den literarischen Austausch über die Sprachgrenzen hinweg. Im Berichtsjahr sind neun Titel erschienen, womit die ch Reihe per Ende 2020 insgesamt 314 Werke umfasst.

**Alle Titel finden Sie unter:
www.chstiftung.ch/ch-reihe**



FIT FÜR DIE BERUFSWELT

Mit einem Praktikum in einer anderen Sprachregion durchstarten.

Stellenlose Lehr- und Hochschulabgängerinnen und -abgänger erhalten dank dem Programm «Premier Emploi – Offene Stellen» die Möglichkeit, Berufspraktika in einer anderen Sprachregion der Schweiz zu absolvieren. Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten wie der Covid-19-Krise leistet das Programm einen wichtigen Beitrag, damit sich junge Leute besser qualifizieren und fit für den Arbeitsmarkt machen können.

Premier Emploi – Berufliche Praktika in Coronazeiten

Das Praktikumsprogramm wurde 1993 vor dem Hintergrund eines kräftigen Anstiegs der Arbeitslosigkeit im Allgemeinen und der Jugendarbeitslosigkeit im Besonderen ins Leben gerufen. Das Praktikumsprogramm stand 2020 ganz im Zeichen der Covid-19-Krise und einer ähnlich starken Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit wie im Gründungsjahr.

Während das erste Semester geprägt war von den Auswirkungen des Lockdowns auf die Projektorganisation und die laufenden Praktika, bewirkte die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt in der zweiten Jahreshälfte einen massiven Anstieg der Anmeldungen und somit einen markant höheren Aufwand für die Akquise und Vermittlung von Praktikumsstellen.

In der Zeit des Lockdowns bestand für die ch Stiftung die grösste Herausforderung darin, die Fortführung der Praktika unter Einhaltung der vom Bund beschlossenen Schutzmassnahmen sicherzustellen. So arbeiteten die Praktikantinnen und Praktikanten von März bis Juni im Homeoffice und nahmen im Fernunterricht an Sprachkursen teil. Bei Praktika in Branchen, in denen eine Anwesenheit am Arbeitsplatz erforderlich ist, wurden die Praktika unter bzw. abgebrochen. Trotz der erschwerten Bedingungen betrug die Auslastung im Programm im ersten Semester über 85%; über 70% der Praktikanten fanden nach Abschluss des Praktikums eine Anschlusslösung.

Angesichts des konstanten Anstiegs der Jugendarbeitslosigkeit ab Frühjahr/Sommer 2020 musste damit gerechnet werden, dass auch die Zahl der Anmeldungen bei «Premier Emploi» stark zunehmen würde. Um sich auf einen solchen Anstieg vorzubereiten, intensivierte die ch Stiftung die Akquisition von neuen Praktikumsplätzen. Gleichzeitig konzipierte sie neue Informationsmaterialien zuhanden der zuständigen kantonalen Stellen und von Unternehmen. Um die Kantone für die Chancen des Programms zu sensibilisieren und neue Praktikumsplätze in den kantonalen Verwaltungen zu akquirieren, führte die ch Stiftung im Verlauf des Sommers

140 Anmeldungen
= Zunahme um 40%

Teilnehmende aus 70
verschiedenen Berufen

Zahlen zum Praktikumsprogramm
Premier Emploi

eine Umfrage bei den Kantonen durch. Diese zeitigte ein positives Echo, sodass bereits im Herbst 2020 erste Praktika in einzelnen kantonalen Arbeitsstellen starten konnten.

Ab dem Spätsommer 2020 verzeichnete die ch Stiftung Spitzenwerte bei den Anmeldungen: so meldeten sich allein in den Monaten August und September über 60 Personen neu für ein Praktikum in einer anderen Sprachregion an. Insgesamt verzeichnete die ch Stiftung eine Zunahme der Anmeldungen um 40% im Vergleich zum Vorjahr.

Dank den attraktiven Rahmenbedingungen für die Einsatzbetriebe, aber auch aufgrund von deren Bereitschaft, Berufseinsteigernde zu unterstützen, konnten 2020 an die 80 Praktika stattfinden, davon über die Hälfte in neu akquirierten Praktikumsbetrieben.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.chstiftung.ch/premier-emploi

Im Auftrag des SECO

Das Praktikumsprogramm «Premier Emploi/Offene Stellen» ist Teil der nationalen arbeitsmarktlichen Massnahmen des Bundes und wird von der ch Stiftung seit 1993 im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO betreut. Beim Programm können Unternehmen gut qualifizierte junge Berufsleute aus allen Branchen und Berufen als Praktikantinnen und Praktikanten beschäftigen. Im Fokus stehen die Landessprachen der Schweiz, die Mobilität auf dem Arbeitsmarkt und die Qualifizierung von jungen Berufsleuten. Die Praktikantinnen sind sechs Monate in der Praktikumsfirma im Einsatz, arbeiten dabei im gelernten Beruf und besuchen daneben obligatorische Sprachkurse. Die Tätigkeit der ch Stiftung besteht darin, die Kandidatinnen und Kandidaten zu beraten, ihnen geeignete Einsatzplätze zu vermitteln und sie während des Praktikums zu betreuen.



VON POLITISCHER BILDUNG ÜBER PODCASTS BIS HIN ZUM FÖDERALISMUSPREIS

Ein abwechslungsreiches und ambitioniertes Arbeitsprogramm

Die ch Stiftung hat in ihrem neuen Arbeitsprogramm 2021-2024 ihre Schwerpunkte für die nächsten Jahre definiert. Das Ziel ist, entlang von vier strategischen Hauptzielen und mit 26 konkreten Massnahmen den Föderalismus aktiv zu leben und der Bevölkerung näher zu bringen.

Die ch Stiftung begleitet den Föderalismus der Schweiz und gibt Impulse, um diesen langfristig und im Einvernehmen aller Beteiligten und Betroffenen weiterzuentwickeln. Mit 26 konkreten Massnahmen will die ch Stiftung in den nächsten Jahren einen gewichtigen Beitrag zu einem lebendigen Föderalismus und der Verständigung leisten. Die Massnahmen des Arbeitsprogramms 2021-2024 sehen einerseits die Optimierung respektive Weiterführung der bestehenden Projekte der ch Stiftung vor, andererseits werden auch neue Projekte entwickelt.

Die vier strategischen Hauptziele des neuen Arbeitsprogramms umfassen die Nutzung der Vorteile des Föderalismus, die Bekanntmachung des Föderalismus, die Förderung der sprachlichen und kulturellen Verständigung sowie die Sicherung föderaler Vielfalt im Journalismus. Neue Aktivitäten sind insbesondere im Bereich der politischen Bildung geplant, welche die Funktionsweise und Vorteile der dezentralen Staatsordnung bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen bekannter machen sollen.

Gut informierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger sind essentiell für das Funktionieren des föderalen, direktdemokratischen politischen Systems der Schweiz. **Politische Bildung** ist dabei ein grundlegendes Element. Diverse Studien zeigen, dass diese bei der Schweizer Wohnbevölkerung Verbesserungspotenzial aufweist. Wissensdefizite begünstigen z.B. eine negative Wahrnehmung des Föderalismus. Dazu kommt, dass niederschwellige Bildungsangebote zum Thema Föderalismus eher selten sind. Hier besteht eine grosse Lücke im Angebot. Genau an dieser Stelle wird die ch Stiftung anknüpfen und eigenständig oder gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern Bildungsangebote entwickeln. Die ch Stiftung will mit Projekten wie etwa einem Grundlagenseminar zum Thema Föderalismus, einer interkantonalen Fachkommission als beratendes und koordinierendes interkantonales Organ und Ausbildungstools für Jugendliche eine Vorreiterrolle in diesem Bereich einnehmen.

«Die vier strategischen Hauptziele des neuen Arbeitsprogramms umfassen die Nutzung der Vorteile des Föderalismus, die Bekanntmachung des Föderalismus, die Förderung der sprachlichen und kulturellen Verständigung sowie die Sicherung föderaler Vielfalt im Journalismus.»

Zur Stärkung der Wahrnehmung des Föderalismus wird die ch Stiftung vermehrt Projekte initiieren, welche die positiven Aspekte des Föderalismus hervorheben. Hierzu gehören zum Beispiel ein **Podcast** wie auch die jährliche Verleihung des **Föderalismuspreises**, der seit diesem Jahr breit ausgeschrieben wird und mit einem Preisgeld dotiert ist. Nebst diesem Bekanntmachen und Nutzen der Vorteile des Föderalismus steht auch die politische und kulturelle Verständigung im Vordergrund, welche unter anderem mittels der bereits etablierten Programme wie der **ch Reihe**, dem Festival für Übersetzung und Literatur **allerretour** und dem Arbeitsvermittlungsprogramm **Premier Emploi** gefördert wird.

Als viertes strategisches Hauptziel hat sich die ch Stiftung vorgenommen, einen Beitrag zur Sicherung der föderalen Vielfalt im Journalismus zu leisten. Ziel ist, die politischen und wirtschaftlichen Akteure sowie die Bevölkerung für die Bedeutung des Mediensystems in der föderalen Schweiz zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck initiiert, entwickelt, begleitet oder organisiert die ch Stiftung Projekte im Bereich der Vermittlung von Medienkompetenz und der Sensibilisierung für die Bedeutung des Journalismus. Dazu gehören beispielsweise ein Monitoring der medienpolitischen Aktivitäten in den Kantonen und Weiterbildungsangebote sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch Journalistinnen und Journalisten. Auch plant die ch Stiftung in der kommenden Programmperiode eine zweite nationale Konferenz zum Thema «Medienwandel und Föderalismus» durchzuführen.

Die ch Stiftung ist bestrebt, in der Programmperiode 2021–2024 einen massgeblichen Beitrag zu einem lebendigen und innovativen Föderalismus sowie zur gesellschaftlichen Verständigung zu leisten. Sie setzt sich damit ein für eine funktionierende Vielfalt in der Einheit.

«Reisen. Kleidung für die grosse Kälte, Kleidung für die Tropen und Kleidung für die Klimaanlage in einen Koffer packen.»

«Voyager. Dans une valise, plier des vêtements pour le grand froid, des vêtements pour les tropiques, et des vêtements pour l'air conditionné.»

Der erste Satz aus Rinny Gremauds Buch «Verkaufte Welt / Un monde en toc». Aus dem Französischen übersetzt von Andrea Spingler.
Eine Übersetzung aus der ch Reihe 2020, erschienen bei Editions Bücherlese, Luzern.

WEITERE AKTIVITÄTEN 2020

ch Reihe an den Schulen

Seit vielen Jahren schickt die ch Reihe Autorinnen und Autoren mit ihren Übersetzerinnen und Übersetzern an die Mittelschulen. Damit soll zeitgenössische Schweizer Literatur einem jüngeren Publikum nähergebracht werden. Gleichzeitig werden Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte für den damit verbundenen Sprach- und Kulturaustausch sensibilisiert.

Pro Jahr stehen für die «ch Reihe an den Schulen» 25 Plätze zur Verfügung. Bis Mitte März konnten zehn Treffen regulär durchgeführt werden. Dann folgte der erste Lockdown, der auch den Schulalltag auf den Kopf stellte. Aufgrund der Umstände wurde mit allen Beteiligten nach neuen Lösungen gesucht. Die meisten Begegnungen konnten so virtuell stattfinden oder im Herbst, unter Einhaltung der geltenden Schutzmassnahmen. Fünf Begegnungen mussten abgesagt werden.

Schliesslich fanden 20 Treffen an 17 Schulen in 10 Kantonen statt. Beteiligt haben sich 47 Schulklassen mit insgesamt 738 Schülerinnen und Schülern aus allen Sprachregionen der Schweiz.

Das Projekt wurde im Berichtsjahr von der Oertli-Stiftung in Zürich und dem Bundesamt für Kultur finanziert und ideell getragen.

ch Regierungsseminar

Seit 1989 organisiert die ch Stiftung das ch Regierungsseminar, eine dreitägige Weiterbildungsveranstaltung für Mitglieder der Kantonsregierungen sowie Staatsschreiberinnen und Staatsschreiber. Im Rahmen von Referaten und Podiumsdiskussionen werden am ch Regierungsseminar aktuelle politische und gesellschaftliche Themen und Entwicklungen behandelt. Im Zentrum stehen dabei die Perspektiven der 26 Kantone und des Föderalismus. Die 32. Ausgabe des ch Regierungsseminar fand vom 8. bis 10. Januar 2020 in Interlaken statt. Insgesamt nahmen 152 Regierungsmitglieder und Staatsschreiberinnen und Staatsschreiber teil.

Die Themenschwerpunkte waren:

- der Wandel der Medienlandschaft
- das Gesundheitswesen im 21. Jahrhundert und
- die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel

Der Kanton Basel-Stadt richtete den diesjährigen Kultur- und Kantonsabend aus. Dem Organisationskomitee des ch Regierungsseminar gehörten 2020 folgende Mitglieder an:

- Ministre Charles Juillard (JU), Präsident (bis Dezember 2019)
- Regierungsrätin Marianne Lienhard (GL), Präsidentin (ab Januar 2020)
- Regierungsrat Pierre Alain Schnegg (BE)
- Regierungsratspräsident Christian Amsler (SH)
- Regierungsrat Markus Dieth (AG)
- Staatskanzlerin Danielle Gagnaux-Morel (FR)

Institut für Föderalismus (IFF)

Seit 1983 arbeitet die ch Stiftung mit dem Institut für Föderalismus (IFF) der Universität Freiburg zusammen. Neben Basisleistungen übernimmt das IFF dabei besondere Leistungen zuhanden der Stiftung und der Kantone. Die Basisleistungen umfassen das Föderalismusmonitoring des IFF und die Mitwirkung am Föderalismusmonitoring der ch Stiftung. 2019 hat die ch Stiftung das IFF mit der Planung und Durchführung eines Grundlagenseminars zum schweizerischen Föderalismus beauftragt und gleichzeitig eine Begleitgruppe mit dem Bund, dem Städte- und dem Gemeindeverband gebildet.

Der schweizerische Bundesstaat erlaubt es, Einheit in der Vielfalt zu leben. Gleichzeitig birgt die föderale Struktur auch Herausforderungen und ist vor einem negativen Image («Kantönligeist») nicht gefeit. Wie werden die Zuständigkeiten in bestimmten Aufgabenbereichen geregelt? Wer hat die Kosten für die Wahrnehmung staatlicher Aufgaben zu tragen? Welche Möglichkeiten der bundesstaatlichen Zusammenarbeit gibt es? Das Grundlagenseminar zum schweizerischen Föderalismus möchte sich in Referaten, Gruppenarbeiten und Diskussionen mit diesen Fragen befassen.

Das Seminar richtet sich an Mitglieder von Behörden und Mitarbeitende der Verwaltungen von Bund, Kantonen, Gemeinden und tripartiten, interkantonalen und interkommunalen Organen, Politikerinnen und Politiker, Medienschaffende sowie alle an staatsrechtlichen und staatspolitischen Fragestellungen Interessierte.

Trotz des grossen Publikumsinteresses konnte das Seminar wegen der Corona-Pandemie nicht wie vorgesehen im Januar 2021 stattfinden. Für die erste Ausgabe des Seminars wollte das IFF keine Veranstaltung mit reduzierter Teilnehmerzahl oder Online-Durchführung. Die Weiterbildung soll nun ab Januar 2022 versuchsweise für drei Jahre angeboten werden.

Föderalismusmonitoring

Seit 2005 führt die ch Stiftung ein Föderalismusmonitoring durch. Im Monitoring wird analysiert, wie sich aktuelle Gesetzgebungsprojekte von Bund und Kantonen auf den Föderalismus auswirken. Gestützt auf Umfragen bei Konferenzen und Kantonen zeigt das Monitoring auf, in welche Richtung sich der schweizerische Föderalismus entwickelt und mit welchen Massnahmen er gestärkt werden kann.

Nach der Einführung eines rollenden Monitorings (Föderalismus-Cockpit) im Vorjahr, standen 2020 die Arbeiten an der Neukonzeption des Mehrjahresberichts im Vordergrund. Dieser soll näher am politischen Alltag ausgerichtet werden. Neu wird der Bericht einige thematische Kapitel zu Schwerpunktthemen in der Berichtsperiode enthalten und diese aus föderalistischer Perspektive beleuchten.

DIENSTLEISTUNGEN

Haus der Kantone

Seit seiner Eröffnung 2008 betreibt die ch Stiftung das Haus der Kantone in Bern. Als gemeinsames Dach der Regierungs- und Direktorenkonferenzen und assoziierter Organisationen ist es das Kompetenzzentrum der Kantone in Bern.

Es vereint das Wissen der Konferenzen an einem Ort und stellt kantonalen Akteuren eine zentral gelegene Sitzungsinfrastruktur zur Verfügung. Dies vereinfacht die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und mit dem Bund, wodurch der Föderalismus aktiv gelebt und nachhaltig gestärkt wird. Neben der Hauptmieterin ch Stiftung haben die Sekretariate verschiedener Direktoren- und Fachkonferenzen ihren Sitz im Haus der Kantone.

Mehr Infos unter

www.haus-der-kantone.ch



Leitorgan Haus der Kantone

Die im Haus der Kantone ansässigen Direktorenkonferenzen haben je einen Sitz im Leitorgan, welches sich mit den betrieblichen und organisatorischen Fragen im Haus der Kantone auseinandersetzt.

Dieses traf sich im Berichtsjahr zu mehreren, meist virtuellen Sitzungen und beschäftigte sich hauptsächlich mit den Themen Sicherheit, Schutzkonzept, Sitzungszimmer - sowie der gemeinsamen Informatik-Infrastruktur im Haus der Kantone.

Betriebskommission Haus der Kantone

Die Betriebskommission hat die erstmalige Teilnahme der Mitarbeitenden des ganzen Hauses an der Aktion «Bike to Work» organisiert. Trotz der pandemiebedingten Schwierigkeiten im Betriebsjahr konnten zwei informelle Veranstaltungen organisiert werden, um die Zusammengehörigkeit im Hause zu fördern.

Sitzungszimmer

Die audiovisuelle Infrastruktur der Sitzungszimmer wurde im Berichtsjahr komplett erneuert und sorgt künftig für einen technisch reibungslosen Sitzungsbetrieb von höchstehender Qualität.

Mieterwechsel

Mit dem angekündigten Auszug des SDBB per Mitte 2021 hat die Suche nach neuen Mietern und die Organisation von Um- und Einzügen in das Haus der Kantone begonnen.

Sprachendienst

Der Sprachendienst übersetzt in vier Sprachen (D, F, I, E) hauptsächlich für die ch Stiftung und die Konferenz der Kantonsregierungen KdK (71 Prozent des Gesamtvolumens). Die Übersetzungen ins Französische (92 Prozent) werden grösstenteils intern erledigt.

2020 erhielt das Team Verstärkung durch eine frisch diplomierte Kollegin und damit Gelegenheit zu einem bereichernden Austausch zwischen einer Berufseinsteigerin und routinierten Übersetzerinnen.

Neben den üblichen Dokumenten für die ch Stiftung und die KdK sowie die Direktorenkonferenzen im Haus der Kantone (FDK, VDK, VSAA, SDBB, KKJPD) widmete sich der Sprachendienst Texten unter anderem zum COVID-19-Krisenmanagement, zur E-ID, zu E-Government, zum Rahmenabkommen CH-EU oder zum Föderalismuspreis.

Informatik

Die ch Stiftung betreibt im Haus der Kantone in Bern rund 90 Arbeitsplätze inklusive Firstlevel-Support; insgesamt neun Konferenzen beziehen IT-Dienstleistungen von der ch Stiftung. Des Weiteren wird das Netzwerk und WLAN für das ganze Haus bereitgestellt und der Unterhalt gewährleistet.

Personal- und Finanzdienstleistungen

Die Personal- und Finanzabteilung erbringt abgesehen von der ch Stiftung und der KdK für 13 weitere Organisationen (FDK, VDK, BPUK, EnDK, RK MZF, KWL, SIK, e-Operations, VSAA, SODK, GDK, SSK, LDK) Dienstleistungen in der Finanz- und Lohnbuchhaltung respektive Personaladministration.



STIFTUNGSRAT & LEITENDER AUSSCHUSS

Zusammensetzung

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit (ch Stiftung). Jeder Kanton hat darin mit einer Regierungsvertreterin oder einem Regierungsvertreter Einsitz. Die laufenden Geschäfte werden durch den Leitenden Ausschuss vorbereitet. Dieser besteht aus mindestens sieben Mitgliedern des Stiftungsrats unter Berücksichtigung der Sprachregionen.

Der Präsident der ch Stiftung sowie die Mitglieder des Leitenden Ausschusses werden vom Stiftungsrat für eine Amtsdauer von jeweils zwei Jahren gewählt. 2020 gehörten dem Leitenden Ausschuss folgende Mitglieder an:

- Staatsrat Pascal Broulis (VD), Präsident
- Regierungsrätin Heidi Z'graggen (UR), Vizepräsidentin (bis Mai 2020)
- Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann (BS), Vizepräsidentin ab Juli 2020
- Regierungsrat Benedikt Würth (SG) (bis Mai 2020)
- Regierungspräsident Christian Rathgeb (GR) (ab Juni 2020)
- Regierungsrat Paul Winiker (LU) (ab Juli 2020)
- Regierungsrat Christian Amsler (SH)
- Staatsrat Manuele Bertoli (TI)
- Staatskanzlerin Danielle Gagnaux-Morel (FR)

Versammlung

Der Stiftungsrat traf sich am 8. Januar 2020 in Interlaken und am 26. Juni 2020 in Bern zu je einer Sitzung. Der Leitende Ausschuss traf sich am 18. Juni und am 12. November 2020 in Bern zu je einer Sitzung.

GESCHÄFTSSTELLE

Personelles

Am 31. Dezember 2020 betrug der Personalbestand der gesamten Organisation 34 Mitarbeitende mit einem Arbeitspensum von insgesamt 26,9 Vollzeitstellen. Die ch Stiftung bietet jeweils zwei Praktikumsstellen an für Lehrabgängerinnen und -abgänger aus der Westschweiz oder dem Tessin im administrativen Bereich sowie ein bis zwei wissenschaftliche Praktika im Bereich ch Stiftung und/oder KdK.

Folgende Mitarbeiterinnen durften im Berichtsjahr ihr Dienstjubiläum feiern:

- Nicole Gysin, Chefin Kommunikation / Stv. Leiterin Bereich KdK Innenpolitik, 15 Jahre
- Tanja Kindler, Sachbearbeiterin Finanzen, 15 Jahre
- Monika Zanon, Leiterin Zentrale Dienste, 10 Jahre

Die personelle Besetzung der Geschäftsleitung präsentiert sich per 31.12.2020 wie folgt:

- Roland Mayer: Geschäftsführer / Leiter Bereich KdK/Aussenpolitik
- Thomas Minger: Stv. Geschäftsführer / Leiter Bereich KdK/Innenpolitik
- Nicole Gysin: Chefin Kommunikation / Stv. Leiterin Bereich KdK/Innenpolitik
- Philipp Schori: Leiter Bereich ch Stiftung
- Andrea Heinimann: Leiterin Zentrale Dienste



**Die Geschäftsleitung der ch Stiftung:
Roland Mayer, Philipp Schori, Nicole Gysin,
Thomas Minger (von links nach rechts).
Fehlt: Andrea Heinimann.**

Finanzen

Im Jahresbericht 2020 werden die Jahresrechnungen 2020 und 2019 veröffentlicht. Bei den publizierten Zahlen handelt es sich um eine gekürzte Darstellung. Der Revisionsbericht bezieht sich auf die umfassende Jahresrechnung.

Erfolgsrechnung

	Rechnung 2020	Budget 2020	Rechnung 2019
Kantonsbeiträge	4'266'432	4'417'000	4'416'629
Seminarbeiträge	273'600	257'000	261'000
Ertrag Dienstleistungen	204'292	191'000	204'881
Beitrag seco	310'400	310'400	318'819
Beiträge KID	160'838	150'000	152'387
Beiträge TK	242'231	267'000	268'325
Beitrag Schulprojekt	43'385	45'000	46'534
Beiträge Veranstaltungen	19'500	20'000	56'656
übrige Einnahmen	129'218	133'000	97'487
Ertrag	5'649'896	5'790'400	5'822'718
Personalaufwand	3'613'107	3'803'400	3'456'838
Mandate, Honorare, Übersetzungen	346'295	223'000	573'408
Miete und Nebenkosten	659'867	627'000	606'062
Anlässe	210'920	200'500	192'591
Verwaltung/Administration	310'729	341'800	349'033
Organe, Ausschüsse	13'450	18'500	19'716
Betriebsaufwand	1'541'261	1'410'800	1'740'811
Geschäftsstelle KID	160'838	150'000	152'387
Projekte ch Reihe	107'693	98'000	133'922
Gruppen, Organisationen KdK	31'852	84'000	53'864
Tripartite Konferenz	68'899	100'000	88'325
Beitrag Föderalismusinstitut	100'000	100'000	100'000
Kurse / Beiträge Praktikanten PE	90'926	101'000	79'138
Projekte und Beiträge	560'207	633'000	607'635
Aufwand	5'714'576	5'847'200	5'805'284
Betriebsergebnis	-64'679	-56'800	17'434
Finanzergebnis	-4'420	0	30
Verwendung Ergebnis KdK	-21'811		-4'398
Jahresergebnis	-90'910	-56'800	13'066

Erfolgsrechnung

Übersicht nach Bereichen / Projekten

Bei den publizierten Zahlen handelt es sich um eine gekürzte Darstellung.
Der Revisionsbericht bezieht sich auf die umfassende Jahresrechnung.

	Rechnung 2020		Budget 2020	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Betrieb ch Stiftung	1'013'807	971'863	1'002'800	966'000
ch Regierungs-Seminar	284'503	273'600	277'000	257'000
Betrieb Haus der Kantone	565'151	550'100	546'000	546'000
Projekt Premier Emploi	333'080	310'400	310'400	310'400
Projekt ch Reihe	144'867	144'535	148'000	148'000
Konferenz der Kantonsregierungen	3'399'428	3'399'428	3'563'000	3'563'000
Ertragsüberschuss				
Aufwandüberschuss		90'910		56'800
Total	5'740'836	5'740'836	5'847'200	5'847'200

Bilanz

	31.12.2020	31.12.2019
Aktiven		
Umlaufvermögen	5'980'846.78	5'821'195.00
Flüssige Mittel	3'547'669.94	2'424'917.30
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	408'697.83	698'096.17
Übrige kurzfristige Forderungen	1'947'923.91	2'602'645.80
Festgelder CHF	1'900'000.00	2'600'000.00
Kreditor Ausgleichskasse	-	1'379.50
AXA Winterthur (BVG)	24.15	-
Kreditor UVG	-	1'266.30
HdK: Erneuerungsfonds	47'899.76	-
Aktive Rechnungsabgrenzungen	76'555.10	95'535.73
Anlagevermögen	781.00	781.00
Finanzanlagen	780.00	780.00
Sachanlagen	1.00	1.00
Total Aktiven	5'981'627.78	5'821'976.00
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	3'649'821.68	3'399'260.07
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	759'945.03	628'382.23
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	1'647'977.98	1'604'520.67
Kontokorrent KdK	1'392'611.15	1'370'800.36
Kontokorrent TK	-	78'659.88
Kontokorrent TK - Anteil KdK	50'085.41	-
Kontokorrent TK - Anteil Bund	44'880.44	-
Kontokorrent TK - Anteil Städte / Gemeinden	44'880.44	-
Lohnkontrollkonto	-	5'650.40
Monitoring Geschäftsdatenbank	42'692.94	42'692.94
Guthaben Betrieb HdK	72'827.60	72'827.60
HdK: Erneuerungsfonds	-	33'889.49
Passive Rechnungsabgrenzungen	276'052.99	293'887.30
Kurzfristige Rückstellungen	965'845.68	872'469.87
Eigenkapital	2'331'806.10	2'422'715.93
Total Passiven	5'981'627.78	5'821'976.00

Anhang zur Jahresrechnung

Rechtsform und Organisation

Bei der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit handelt es sich um eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. ZGB mit Sitz in Bern. Gemäss Stiftungsurkunde vom 9. Januar 2019 sind statutarisch folgende Organe eingesetzt:

- **Stiftungsrat**
Mitglieder: Regierungsvertreter/innen der 26 Kantone
Präsident: Pascal Broulis (VD)
- **Leitender Ausschuss**
Mitglieder: sieben Stiftungsmitglieder
Vorsitz: Pascal Broulis (VD)
- **Revisionsstelle**
Von Graffenried AG Treuhand
- **Geschäftsstelle**
Geschäftsführer: Roland Mayer

Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Buchführung erfolgt in Übereinstimmung mit dem Schweizerischen Obligationenrecht.

Gesetzliche Angaben gemäss Art. 959 c Abs. 1 + 2 des Obligationenrechts

	2020	2019
Eventualverpflichtungen	keine	keine
Eigentumsbeschränkungen	keine	keine
Leasingverbindlichkeiten	keine	keine
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	123'481.75	keine
Wesentliche Beteiligungen	keine	keine
Nettoaflösung von Wiederbeschaffungsreserven und stillen Reserven	keine	keine

Erklärung über Vollzeitstellen

Die Anzahl der Vollzeitstellen liegt im Jahresdurchschnitt nicht über 250.



VON GRAFFENRIED
TREUHAND

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

Bern, 14. April 2021 lud/stn

Von Graffenried AG Treuhand

Michel Zumwald
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

Stephan Richard
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Beilage:

Jahresrechnung (Bilanz mit einer Bilanzsumme von CHF 5'981'627.78, Erfolgsrechnung mit einem Jahresverlust von CHF 90'909.83 und Anhang)

Von Graffenried AG Treuhand
Waaghausgasse 1, Postfach, CH-3001 Bern, Tel. +41 31 320 56 11



**Herausgeberin:
ch Stiftung
für eidgenössische
Zusammenarbeit**

Haus der Kantone
Speichergasse 6
Postfach
CH-3001 Bern
Tel +41 32 320 16 16
info@chstiftung.ch
www.chstiftung.ch

Impressum

Layout: Terminal8, Design & Web, Bern
www.terminal8.ch

Bilder

Titelbild: www.shutterstock.com

Die Bilder in diesem Bericht zeigen Details der Ausstellung Smilestones in Neuhausen am Rheinfall. Sie wurden uns zur Verfügung gestellt. www.smilestones.ch

Genehmigung Jahresbericht

Der Stiftungsrat hat den Jahresbericht an seiner Sitzung vom 26. Juni 2021 verabschiedet.